

CONSULAT GÉNÉRAL DE SUISSE



AU JAPON

SCHWEIZ. DEPT. DES AUSWÄRTIGEN
POLITISCHE ABTHEILUNG

7. AUG. 94

No 5027 / IV. 8.

Soul den 12. Juni 1894.

27
(28)

Herr Bundesrath,

Ich beehre mich Ihnen mitfolgend eine kurze Arbeit zu übersmitteln; die Frucht meines Aufenthaltes in Korea. —

Wie ich Ihnen o. Z. mitgeteilt habe, bin ich am 26. April d. J. von Yllwama weggegangen, das Konsulat Herrn Generalmajor Schmidt-Leda überlassend. Ich berichte auf meiner Fahrt durch das Land die kleine Schweizerkolonie in Osaka, deren Mitglieder ich zum Theil noch nicht kannte & schiffte mich mit einer Abfahrtsverspätung von 1 Tag in Kobe am 2. Mai an Bord des jap. Dampfers „Gekhai Maru“ ein, der mich am 8. ten nach Chemulpo, dem Hafen von Soul brachte. Da schlechtes Wetter halber die Stromen nach der 8 Stunden entfernten Hauptstadt Soul unpassierbar waren, brachte ich 1 Tag in Chemulpo zu & kam am 10. ten Mai in Soul an. Gleichen Tages noch hatte ich eine Konferenz mit dem politischen Vertreter des Königs, dem General Le Gendre. Dieser sagte mir, dass der Minister des Auswärtigen von meiner Ankunft bereits benachrichtigt sei & ihn beauftragt habe sich zu erkundigen, ob ich mit Vollmachten komme. Er deutete mir an, dass da Korea steten Konflikten mit mächtigen Nachbarn ausgesetzt sei, es sich überaus gerne mit einem neutralen Staate liiren möchte, dass fern der Eintritt Koreas in den Weltpostverein gewünscht werde & theilte mir mit, dass in Korea der Schweizername in Handelsbeziehung durch verschiedene vom Herrn Favre-Brandt mit dem Staate & dem Hofe abgeschlossene Geschäfte bereits einen sehr guten Klang habe & dass einem sofortigen Abschluss eines Vertrages absolut kein Hinderniss im Wege stehe. Er erwähnte sich im Laufe des Gespräches, dass eine mir zu Yllwamende telegraphische Vollmacht hierzu vorderhand als genügend erachtet würde & stellte mir schnellste Abwicklung in Aussicht.

An das Depart. des Auswärtigen

polit. Abth.

Nern.

Dodis



2

Ich überlegte bis zum nächsten Tage. Da, wie ich annahm, mir keine neuen Artikel vorzuschlagen haben werden, sondern im Allgemeinen nur wohl an den Text eines der jüngeren der bereits abgeschlossenen Verträge z. B. den Ostreich.-Ungerischen halten würden und mir sicherlich keine Schwierigkeiten bereitet würden, vortheilhafte Zollansätze für unsere Hauptartikel zu erhalten, so ersuchte ich es für angebracht Ihnen vorzuschlagen den Handvertrag mit Porca, wenn möglich während eines meines Hierseins abzuschließen. Die beiden diplomatischen Vertreter & Comités, welche ich Gelegenheit hatte zu sehen, schilderten mir alle den jetzigen Minister des Auswärtigen als einen überaus fortschrittlich gesinnten Mann.

Herr Le Gendre gab mir andern Tages meinen Koffer zurück & ich schickte ihm mit, den ich auch entschlossen habe telegraphisch an Sie im Auftritte zu gelangen. Da ich keinen Schlüssel mit dem benötige, nahm ich die Offerte der Herrn Lefèvre, des vertretenden französischen Commissionaires, den Sinn meines Telegrammes mittels der franzö. Chiffre zu übermitteln gerne an & derselbe sandte am 11. Mai 1894 Nachmittags 2 Uhr 20 Min. ein für Sie bestimmtes chiffirtes Telegramm an das auswärtige Amt in Paris. Für dieses Telegramm hatte ich ihm ungefähr den folgenden Inhalt angegeben: dass laut allem was ich hier sehen & vernahmen konnte, sowohl die gegenwärtige Regierung als auch der Zeitpunkt ungemein günstig für einen Vertragsabschluss sein würden. Ich bat Sie, für den Fall, dass Sie hierzu bereit seien, mir durch Vermittlung des franzö. Ministers des Auswärtigen die Erlaubnis telegraphisch zu überreichen, die Unterhandlungen beginnen zu dürfen & stellte Ihnen in Aussicht, dass bei Ankunft der Vollmacht mit der Post der Vertrag zur Unterscheidung bereit sein könne.

Dies geschah wie gesagt am 11. Mai. Nach meiner Berechnung konnte ich eine Antwort binnen 8-10 Tagen haben. Das Telegramm war von hier an das franzö. Comité in Shanghai gerichtet worden, allwo es nun telegraphisch

wurden mühte, um auf der sibirischen Linie, auf welcher laut einer Abmachung die französischen diplomatischen Telegramme gratis expedirt werden, nach Paris zu gelangen.

Ich wartete & wartete. Als nach 14 Tagen noch keine Antwort eingetroffen war, sagte ich Herrn Lefèvre bestimmt, dass das Telegramm jedenfalls nicht in Bern angekommen sei. Er beruhigte mich mit der Versicherung, dass eine solche Annahme vollkommen ausgeschlossen sei.

Diese 3 Wochen Wartezeit in Soul, unter tropischer Sonne, schlecht installiert & von Ungeziefer geplagt, gehören zu meinen unangenehmsten Erinnerungen.

Am 4^{ten} Juni telegraphirte ich an das Haus Favre-Brandt in Yverhoane, welches wie ich wünte einen Schlüssel mit seiner Filiale in Neuchâtel besitzt:

"Faites demander Bern si mon télégramme du 11 Mai est arrivé,"
worauf ich bereits am 7^{ten} die Antwort erhielt:

"Neuchâtel avisé Bern rien reçu."

Ich habe nun, Ihrer schriftlichen Bestätigung vorstehender Mitteilung entgegengehend, sobald es möglich nach Japan zurück, um den Handelsbericht pro 1893 fertig zu stellen, den ich Ihnen in ca 4-6 Wochen zugehen lassen werde.

Da in Coce ein Revoltum ausgebrochen ist, würde Sie natürlich & kann ich Ihnen über dieselbe folgendes mittheilen:

Als der Aufstand in Süden ausbrach, - der nicht wie fälschlich gesagt wird, gegen die Fremden gerichtet ist, sondern seinen Grund in der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den diebischen Beamten hat, - machte die Regierung den grossen Fehler, statt neue Beamte in jene Distrikte zu senden, diese Bewegung mit bewaffneter Hand unterdrücken zu wollen. Dieser Schritt erregte hohe Unzufriedenheit unter der genannten Bevölkerung. Als die Regierungstruppen mehrfach kläglich geschlagen worden waren, sandte der König eine Delegation von

drei Mandarinen, welche das Volk beruhigen und mit Versprechungen hinhalten wollten. Nun war es aber zu spät. Die Depütation ist unvollständig worden und schreckt erfüllt hat der König abmals einen Schritt gethan, den er besser unterlassen hätte — er hat den Kaiser von China um bewaffnete Hilfe gegen seine eigenen Untertanen. Dieser sandte denn auch sofort Kriegsschiffe & Truppen, die bereits im Süden gelandet sind.

Laut einer zwischen China & Japan bestehenden Konvention soll keine der beiden Mächte in Korea Truppen landen dürfen, ohne die andere zu warnen. Da China dieses Mal die Soldaten aber auf speziellen Wunsch des koreanischen Königs bequandt hatte, scheint Japan nicht davon in Kenntnis gesetzt worden zu sein, in Folge dessen sendet nun dieses seinerseits ebenfalls Truppen in grosser Anzahl. — Die Reisepreise nach den Häften hat aufgehört, die Preise steigen rapid.

Während die Chinesen im Süden ihre Haut für die Koreaner zu Markte tragen, sind japanische Truppen mit Kanonen in Soul eingezogen & haben somit die beste Festung des Landes in Händen, ohne dass jemand versucht hat sie daran zu verhindern. In diesen Tagen sollen 14 Schiffe mit Kavallerie & Artillerie in Chemulpo landen, allwo die Japaner bereits Baracken & Stallungen bauen. Russland hat vorderhand noch gar nichts gethan.

Die Koreaner sind natürlich über diese Vorkommnisse sehr ungehalten, oder besser gesagt erschreckt. — In diplomatischen Kreisen wird wunderbarer Weise diesem militärischen Schauspiel keine grosse Bedeutung beigelegt & der Vorfall so aufgefasst, dass Japan die Gelegenheit benütze, um seine militärische Macht vorzuführen, zu zeigen in wie kurzer Zeit er im Stande ist Truppenkörper ausser Landes zu bewegen & nun gleichzeitig

CONSULAT GÉNÉRAL DE SUISSE



AU JAPON

Protest dagegen einzulegen, dass der tributäre König von Korea bei jeder sich bietenden Gelegenheit & Schwermüdigkeit der Millioneneiche China zu Hilfe rufe. — Nicht nur dem durch Intervention Chinas den Koreanern wieder ein schönes Stück Geld kosten wird, im besten Falle wird die Sache so enden, dass China & Japan zu diesem Anlasse eine Abmachung, einen Frieden auf Kosten Koreas eingehen werden.

Meiner Ansicht nach dürfte Japan jedoch viel ernstere Absichten haben. Heute circulirt das Gerücht, dass Japan in den nächsten Tag weitere 8-10 000 Mann landen werde. Wie soll da an eine friedliche Lösung gedacht werden können! — Wie das Volk über die Zustände denkt, sind ^{da} durch illustriert, dass vor einigen Tagen eine Abordnung der chinesischen Kaufleute Chemilpros bei der dortigen deutschen Firma E. Meyer & Co. erschienen, um die Häuser & Vorräthe der Chinesen für eine halbe Million Dollars zu versichern, von dem Abschluss der Versicherung aber abstanden, als ihnen gesagt würde, dass für Feuerschaden entstanden durch Krieg die Gesellschaft nicht hafte.

Zum Abschluss eines Vertrages mit Korea ist der gegenwärtige Zeitpunkt allerdings nicht mehr günstig. Die neue, offenkündige Unterwerfung ^{unter} China, der von den europäischen Grossmächten sonderbarer Weise als unabhängiges Königreich anerkanntes Korea, lässt sogar die Möglichkeit aufkommen, dass China den König von Korea am Eingehen eines Vertrages mit einem Staate der mit China selbst noch keinen Vertrag hat, verhindern könnte. Es klingt dies beinahe lächerlich, ist es aber gar nicht, wenn man Gelegenheit hatte zu sehen, mit welcher Kleinlichkeit hier im Osten vorgegangen wird. Nächstfolgendes Beispiel:

Korea hatte sich, wie ich bereits in meinem Reporte erwähnte, eine Münzstätte in Seoul gebaut. Als diese fertig war funktionierte der Apparat nicht & die Japaner riefen den Koreanern eine neue Münze mit andern Maschinen zu errichten & wirklich - statt Geld in irgend einer ausländischen Präge schlagen zu lassen - bauten die Koreaner eine zweite Münze in Chemulpo. Dies ging denn auch ganz gut & sie fingen an Silberdollars zu prägen, welche auf der einen Fläche in chinesischem Charakteren die Aufschrift trügen: „das große Reich Korea“. Sofort fiel China über die koreanische Regierung her: Wir sind ein großes Reich und ihr seid ein kleines Reich, freilich habt ihr kein Recht euch großes Reich Korea zu nennen; sprach & retirte die Prägung für immer.

Was nun schließlich den Abschluss eines schweizerisch-koreanischen Handelsvertrages - für den Fall Sie für Wünschbarkeit eines solchen, nach Kenntnisnahme von meinem Reporte noch hinnageln - anbetrifft, so werden wir, abgesehen von obiger Potentialität, jedenfalls nicht auf die geringsten Schwierigkeiten stoßen. Ich würde Ihnen als gerne ein Exemplar des vaterl.-kög. /koreanischen Vertrages vom 23. Juni 1892, ratifiziert den 6. Oktober 1893 senden (beachten Sie darin besonders Art. 2. S. 4), ich konnte jedoch keines bekommen. Diner Vertrag würde englisch & chinesisches aufgesetzt. Ich denke für den inneren, wäre französisch & chinesisch angebreitet. Eine französische Uebersetzung des erwähnten vaterl.-Vertrages finden Sie in den vom franz. Handelsministerium veröffentlichten „Annales du commerce extérieur. - Législation commerciale“ № 89 de l'année 1894.

eine deutsche Uebersetzung im Novemberheft des vom Reichsausschuss des Innern herausgegebenen „deutschen Handelsarchives“ Jahrgang 1893 pag. 724 ... Österreich hat in seinem Verträge gegenüber den andern Mächten einige Vergünstigungen in den Importzollensätzen erlangt.

Bestehenden Falles wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie den Vertragstext in Fern ausschreiben & so aufsetzen lassen würden, den genügend Platz vorhanden ist, die chinesische Uebersetzung daneben anzubringen. Ich würde dann alles schon in Yokohama vorbereiten. Wenn Sie es wünschen, so kann ich darauf dringen, den Vertrag in Tokio zu machen, müß aber nachher doch nochmal nach Soul um die Ratifikation, um Gürechseln. In Soul können wir, allerdings schneller zum Ziele.

Da Herr Emdin sich für Zeit in der Schweiz aufhält, können Sie vielleicht mit ihm das Abkommen treffen, das er einwilligt die Verwaltung dieses Generalkonsulates während der Dauer einer ferneren Reise nieder zu übernehmen & ihn bestimmen, den Posten sich später ^{Reise}zulässig eines mir zu gewährenden Urlaubes zu verwalten. —

Das Wetter dato ist abcheulich. Soul ist seit 4 Tagen von seinem Hafen vollständig abgekühten, Wolkenbrüche & Stürme haben die Telegraphenleitungen umgeweht & die Thermen auf Tage hinaus unpassierbar gemacht. Im Innern der Häuser müß man die Regenschirme aufspannen, kein Dach widersteht solchen Regennormen.

Für Beschaffung aller weiteren Ausrüstung mich genau bereit erklärend, bitte ich Sie, Herr Minderweth, die erwähnten Vermehrungen meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen.

H. Paulkittel.
Vice-Konsole.